

idea Spektrum

Das Wochenmagazin Informativ. Bewegend. Christlich.

„Der Krebs veränderte meinen Blick auf Ostern“

Bis 2016 war Rüdiger
Karwath Chefarzt.
Wegen einer
Krebserkrankung
musste er sein Amt
abgeben. Wie
geht er damit um?



4 Digitale Welt Gerät aus – Leben ein! | **10 Lepra-Mission** Wie Jesus und Hightech
Heilung und Hoffnung bringen | **12 Serie Reformation** Was Zwingli so am Herzen lag

21 Gemeindebau „Fresh Expressions“ frischen die Kirche auf

www.ideaschweiz.ch

Christus, die Schrift und das Heil

REFORMATION AKTUELL, TEIL 1 Was waren eigentlich die Kernanliegen der Reformatoren und welche Bedeutung haben sie heute noch? Die STH Basel taucht in einer Ringvorlesung auf den Grund der Reformation. Im ersten Teil der Reihe widmete sich Armin Mauerhofer Huldrych Zwingli.



Huldrych Zwinglis besondere Anliegen

Huldrych Zwingli waren drei Anliegen besonders wichtig: 1. Zwingli ging von der Klarheit und Deutlichkeit des göttlichen Wortes aus. Es ist nach ihm der Heilige Geist, der den Gläubigen die Schrift öffnet. Darum brauchte es für den Zürcher Reformator weder ein kirchliches Lehramt noch eine Lehrtradition. Dass dieses göttliche Wort in den Gottesdiensten der Kirchen verkündigt wurde, war sein wichtigstes Anliegen.

2. Für Zwingli war zudem klar, dass man nur durch den gekreuzigten und auferstandenen Christus zum Heil gelangen konnte. Darum betonte der Theologe aus Wildhaus im Toggenburg, dass in den Predigten immer wieder auf eben diesen gekreuzigten Jesus hingewiesen und erklärt wird, wie durch den Glauben an ihn das Heil erlangt werden kann.

3. Aus diesen reformatorischen Bemühungen entstand 1529 die Zürcher Bibel, mit deren Veröffentlichung Zwingli das Anliegen verband, dass die Bibel – wenn irgend möglich – von allen Bürgern gelesen wird.

Wie steht es um Zwinglis Anliegen heute?

1. In den neueren reformierten homiletischen Entwürfen (Homiletik = Predigtlehre) wird darauf hingewiesen, dass man in der Predigt durchaus spüren soll, was der Prediger/die Predigerin wirklich glaubt und was nicht. Zweifel an bestimmten biblischen Aussagen dürften ruhig zum Vorschein kommen. Es gibt eben, wenn man von der historisch-kritischen Bibelbetrachtungsweise herkommt, keine

absolute biblische Wahrheit mehr, die gepredigt werden könnte. Über Gott solle nur noch metaphorisch gesprochen werden. Darüber hinaus wird die Lehre der göttlichen Inspiration der Bibel als „theologischer Fehltritt“ bezeichnet. Die Exegese sei keine Hilfe zur Erfassung der biblischen Texte, alle Auslegungen seien ein Stück weit offen und unbestimmt. Die Predigt hätte keine Festlegungen und Dogmatisierungen mehr, sondern enthalte bloss einzelne Elemente christlicher Überlieferung als hilfreiche Zeichen, Symbole und Hinweise für das individuelle Leben. Nach diesen kurzen Ausführungen wird deutlich, dass das Anliegen Zwinglis, das Wort Gottes in seiner ganzen Kraft zu verkündigen, heute leider nicht mehr ernst genommen wird. Doch genau darum muss es in der Ausbildung von Verkündigern gehen!

Verkündiger müssen davon ausgehen können, dass die Heilige Schrift in ihrer Ganzheit von Gott inspiriert ist (vgl. 2. Tim. 3, 16; 2. Pet. 1, 20-21). Gott selbst spricht durch die Bibel in den Predigten zu den Menschen. Um dieses Homiletikverständnis habe ich mich als Professor an der STH Basel stets bemüht.

Es geht um die Verkündigung des ganzen Evangeliums

2. Bezüglich des zweiten genannten Anliegens lehren führende Homiletiker innerhalb der evangelischen Kirchen, dass man nur noch erzählend über den Tod Jesu am Kreuz und seine Auferstehung reden dürfe, ohne auf die Bedeutung dieses Todes und die Auferstehung hinzuweisen. Das Erzählen lässt die Erklärung bewusst of-

Ringvorlesung zum Reformationsjubiläum an der STH

Die STH Basel veranstaltet eine Ringvorlesung zum Reformationsjubiläum. *ideaSpektrum* veröffentlicht jeweils eine Kurzfassung.

19. April: „Schärfe diese Worte deinen Kindern ein!“ (5. Mose 6, 7). Der nächsten Generation den Glauben weitergeben
Ass.-Prof. Dr. Stefan Schweyer, STH Basel

3. Mai: Was ist christliche Bildung? Gedanken in Anschluss an Luthers Schrift ‚An die Ratsherren aller Städte deutschen Landes, dass sie christliche Schulen aufrichten und halten‘
Prof. Dr. Sven Grosse, STH Basel

17. Mai: Religion und der christliche Glaube: Die reformatorische Position heute
Prof. Dr. Harald Seubert, STH Basel



31. Mai: Die Reformation als europäisches Ereignis
Prof. Dr. Erik de Boer, Theologische Universiteit Kampen, NL
Jeweils 19 Uhr, Eintritt ist frei, Anmeldung nicht erforderlich

STH-Reformationstag

Samstag, 10. Juni 2017, von 10.00 bis 16.00 Uhr im Bürgersaal der Gemeinde Riehen. (Anmeldung erforderlich)
Weitere Informationen: www.sthbasel.ch



Lichtspiel „Schattenwurf Zwingli“ am 5. Januar in Zürich.

fen. Diese Sicht rührt von der historisch-kritischen Bibelbetrachtungsweise her, welche die Gottessohnschaft Jesu, sein stellvertretendes Sterben am Kreuz für die Sünden der Menschen und seine Auferstehung in Frage stellt oder sogar ablehnt. Dieses Leiden und Sterben Jesu für unsere Sünden und seine Auferstehung haben in der heutigen reformierten Theologie nur noch eine Randbedeutung. Es wird also deutlich, dass einem weiteren Anliegen Huldrych Zwinglis kaum mehr Beachtung geschenkt wird. Eine Predigt, in deren Mitte nicht Jesus steht, ist „nichts anderes als ein bedeutungsloses religiöses Gerede“, wie es der schottische Theologe Ron Boyd-MacMillan ausdrückte.

Es geht in der Verkündigung vorrangig um die Darlegung des ganzen Evangeliums, wie es in der Heiligen Schrift zu finden ist: Die Menschwerdung und Gottessohnschaft Jesu, das stellvertretende Opfer Jesu für uns Menschen im Kreuzestod, die vollkommene Lösung des Schuldproblems und das Angebot der Sündenvergebung. Darüber hinaus muss die Auferstehung Jesu als historische Tatsache verkündigt werden. Nur als Auferstandener kann Jesus den Menschen ein neues, ewiges Leben, das frei ist von Süchten und Bindungen, und die Annahme der Gotteskindschaft anbieten. Jesus führt die Menschen – sowohl Juden als auch Heiden – durch sein Leiden und Sterben am Kreuz und seine Auferstehung wieder in die durch den Sündenfall zerstörte Gemeinschaft mit Gott zurück, sofern sie dieses Erlösungswerk im Glauben annehmen. Jetzt und ewig dürfen die Glaubenden in der Gemeinschaft mit Gott leben.

Wie vor der Reformation wird der Zugang zur Bibel erschwert

3. Wie steht es heute um Zwinglis Anliegen, dass die Heilige Schrift in unserer Gesellschaft gelesen wird? Ich habe auf dem Statistikportal statista.com im Blick auf das Lesen der Bibel in Deutschland folgende Statistik gefunden: 5 Prozent der Bevölkerung lesen häufig, 12 Prozent hin und wieder, 33 Prozent selten und 50 Prozent lesen nie in der Bibel. Das sind meiner Ansicht nach sehr bedenkliche Zahlen. Nun könnte man einwenden, dass man sich doch in der Schule im Religionsunterricht mit der Bibel beschäftigt. Leider wird das Wort Gottes heute immer mehr

aus dem Religionsunterricht verdrängt. Schuld daran ist die historisch-kritische Bibelbetrachtungsweise. Man kann den Kindern nach Auffassung der heutigen Theologen nicht zumuten, sich mit einem solch schwer verständlichen Buch zu beschäftigen. Im „Hermeneutischen Religionsunterricht“ will man den Kindern aufzeigen, wie sie zwischen Gesagtem und Gemeintem in der Bibel unterscheiden können. Im „Problemorientierten Unterricht“ werden die biblischen Aussagen nur noch zur Lösung bestimmter Probleme herangezogen. In dem von der „Symboldidaktik“ geprägten Unterricht sucht man Kindern noch die Symbole der christlichen Religion zugänglich zu machen, und im heutigen „Interreligiösen Unterricht“ werden die Religionen einfach miteinander verglichen, ohne dass man sich tiefer mit der Bibel beschäftigt.

Wir sehen, dass die Hinführung der heranwachsenden Jugend zur Heiligen Schrift und die Bereitschaft, diese treu zu lesen, im modernen Religionsunterricht nicht gefördert wird. Vielmehr wird der Zugang zur Bibel erschwert oder sogar verunmöglicht. Das erinnert an die Zeit vor der Reformation, wo man ebenfalls meinte, dem Volk die Lektüre der Bibel nicht zumuten zu können.

Ich bin überaus dankbar, dass evangelikale Religionslehrer und -lehrerinnen es als ihre wichtigste Aufgabe ansehen, Kindern, Teenagern und Jugendlichen den Inhalt des göttlichen Wortes ihrem Alter entsprechend nahezubringen. Zugleich suchen sie, in den Schülern eine tiefe Liebe zur Schrift zu wecken, sodass diese beginnen, selbst in ihr zu lesen. Dieses göttliche Wort ist, weil es die Offenbarung Gottes für uns Menschen ist, das Allerwichtigste, was unserem Nachwuchs gelehrt werden soll. In meinen katechetischen Vorlesungen an der STH Basel habe ich ausgeführt, wie man die Botschaft der Bibel dem Alter der Kinder angepasst so weitergeben kann, dass sie von ihr zutiefst berührt werden und so den Zugang zur Bibel finden.

Den Reformator weiterhin ernst nehmen

Wir müssen leider zur Kenntnis nehmen, dass keines der Anliegen, die Huldrych Zwingli bewegten, heute noch allgemein ernst genommen wird. Umso mehr freue ich mich über jeden evangelikal ausgerichteten Pfarrer in der Landeskirche, der den Reformator und seine Lehre in seinem Dienst ernst nimmt. Ich bin auch sehr dankbar, dass in den Freikirchen, die ja auch aus der Reformation hervorgegangen sind, diese Anliegen Zwinglis – Verkündigung des göttlichen Wortes in den Predigten, der Hinweis auf Jesus als den eigentlichen Retter und Herrn, und die Liebe zur Bibel – grundsätzlich noch ernst genommen werden. ☀



Prof. em. Dr. Armin Mauerhofer (geb. 1946) war bis 2016 Dozent für Praktische Theologie an der STH Basel und ist Pastor der Freien Evangelischen Gemeinde Trittligasse in Zürich.